

# Bei Kilometer 33 wirds eng



Bei Kilometer 33 des Engadin Skimarathons drängen sich die rund 12 000 Langläufer mitten durch La Punt Chamues-ch. Und sehen nur den Verpflegungsstand. Doch La Punt ist mehr als Energieriegel und isotonische Getränke. Ein Dorfporträt.

VON URSULA KÄNEL

**A**uf der Terrasse des «Adlers» sitzen die Besucher dicht gedrängt auf der windgeschützten Holzbank, den Rücken an der Hauswand, das Gesicht der Sonne zugewandt. Der Kellner eilt geschäftig zwischen den Tischen hin und her, verteilt heissen Apfelpunsch, eine Gerstensuppe und Pfefferminztee. Ab und zu seufzt das Baby im Kinderwagen; der junge Vater lässt sich dadurch nicht bei der Lektüre stören. Die Tischnachbarin erzählt. Seit einem Jahr wohne sie hier – aber dass die Post nachmittags erst um 14.30 Uhr öffne, daran werde sie sich wohl nie gewöhnen. Man sei hier eben auf dem Land, wo man sich noch grüsst. Sofern mans mit den Einheimischen könne. Und das sei einfacher, wenn man romanisch spreche. Sie spricht keins.

Ein gewöhnlicher Montagnachmittag in La Punt Chamues-ch, 13.55 Uhr, stahlblauer Himmel, Bergpanorama. Auf dem schmalen Gässchen neben dem «Adler» marschieren Langläufer vorbei, die Skis geschultert. In forschem Schritt diejenigen, welche zum Training aufbrechen, gemütlich, wer seine Trainingseinheit bereits hinter sich hat. Die Kieselsteine knirschen unter den Füßen.

Genau durch dieses Gässchen führt seit jeher auch der Engadiner Skimarathon. Hier, bei Kilometer 33, drängen sich die rund 12 000 Läufer über die schmale Brücke des Dorfbaches Chamuera und

gleiten neben dem «Adler» vorbei mitten durchs Dorf. Die Strasse wird dafür extra gesperrt, und eine Verkehrstafel macht klar: «Achtung Langläufer». Nach rund 300 Metern gelangen die Teilnehmer wieder aufs freie Feld.

## 100 Abfallsäcke vom Verpflegungsposten

Die Einheimischen verfolgen das Spektakel als Zuschauer. Einige der 715 Bewohner laufen auch selber mit: 36 waren es, die im letzten Jahr die 42 Kilometer lange Strecke von Maloja nach S-chanf unter die Langlaufskis genommen haben. Einer, der auch gerne wieder einmal teilnehmen würde, ist der 33-jährige Arthur Büttner. Er ist seit acht Jahren für den Verpflegungsstand in La Punt Chamues-ch zuständig und während des ganzen Tages damit beschäftigt, die leeren Kartonbecher aus der Loipe zu entfernen – mehrere tausend Stück, die bis am Abend rund hundert 60-Liter-Abfallsäcke füllen.

«Bei den ersten 4000 Langläufern geht es ziemlich hektisch zu und her. Da wird zum Teil gestossen und geschubst, sodass auch mal ein Skistock bricht», erzählt Büttner. Mit den hinteren Läufern komme man aber oftmals ins Gespräch. «Das sind die Pläuschler, denen es nicht so sehr auf die Zeit ankommt, sondern darum, den Marathon überhaupt zu beenden.»

Die Arbeit beginnt für Büttner jeweils einige Monate im Voraus: Er muss rund 20 Helfer organisieren. Was nicht immer



FOTO: URSULA KÄNEL

## Warum Chamues-ch?

Unterländern bereitet die Aussprache von «Chamues-ch» oftmals Mühe. Vielleicht ist das der Grund, warum im Volksmund meistens nur von La Punt gesprochen und der zweite Dorfteil erst gar nicht erwähnt wird. Wörter mit «ch» sind im Romanischen häufig verbreitet. Ausgesprochen wird das «ch» als «tsch». Andere Beispiele: Bes-chas (Tiere), Dresch (Vogel), Cinuos-chel (Ort im Engadin). Zur Herkunft des Namens Chamues-ch gibt es verschiedene Erklärungen: Einerseits steht der Name im Zusammenhang mit der Chamuera, dem Bach, der dem Val Chamuera entspringt. Chamues-ch lässt sich ableiten von chamuotsch (Gemse), aber auch von Campul-o-vascum/Camogask (Talschluss, Talschanze). Die genaue Herkunft des Namens kennt aber niemand.

ganz einfach ist: «In La Punt Chamues-ch haben wir keinen Skiklub, wo man die Mitglieder zum Helfen verpflichten kann. Ich muss immer Freiwillige suchen», so Büttner. Am Samstag vor dem Marathon stellt er Tische und Absperrungen bereit; am Sonntagmorgen um acht Uhr transportiert er mehrere tausend Energieriegel und andere Nahrungsmittel zum Stand. Dann gilt es, die Helfer zu instruieren – und zu warten. Jeweils nach rund einer Stunde trifft die Spitzengruppe ein.

Dieses Jahr wird Büttner den Verpflegungsstand erstmals nichts eingangs, sondern ausgangs Dorf aufstellen. Das sei für den Lastwagen mit den Getränken einfacher, sagt Büttner. Am Frauenlauf vom 5. März wird der neue Standort getestet – bewährt er sich, wird er für den Marathon vom 12. März beibehalten. Der letzte Ver-

FOTO: JETTI LANGHANS, PONTRESINA



## La Punt Chamues-ch

pflegungsstand vor dem Ziel befindet sich dann ein Dorf weiter; zwischen Madulain und Zuoz.

### «Meistens kommen wir im Fernsehen»

Selber läuft er zwar nicht mit, doch schätzt er die Bedeutung des «Engadiner» für die Gemeinde als «sehr hoch» ein: Urs Niederegger, in La Punt Chamues-ch aufgewachsen und seit 20 Jahren als Gemeindegambrist tätig. «Meistens kommen wir im Fernsehen», sagt er nicht ohne Stolz. Seine Gemeinde lebt – wie das gesamte Oberengadin – vom Tourismus. Der «Engadiner» beschert der Region rund 50 000 bis 55 000 Übernachtungen. Im ganzen Winter werden im Oberengadin durchschnittlich 1,8 Millionen Übernachtungen verzeichnet.

Auch die 6 Hotels und 655 Ferienwohnungen in La Punt Chamues-ch sind während des Engadiner regelmässig ausgebucht. In der Hochsaison leben hier gegen 4000 Menschen: Neben den 700 Einheimischen über 3000 Touristen. Dieses Verhältnis «Einheimische/Touristen» ist gemäss Niederegger eines der Extremsten im ganzen Kanton Graubünden.

Das sah früher anders aus: 1969, als der Engadiner zum ersten Mal durchgeführt wurde, lebten in La Punt Chamues-ch gerade mal knapp 300 Einwohner, und der Tourismus steckte noch in den Kinderschuhen. In den grösseren Orten gehörte der Bau von Ferien- und Eigentumswohnungen damals zur Tagesordnung; die kleineren Gemeinden, abseits der Touristenzentren, hatten es schwieriger. Die politische und die Bürgergemeinde von La Punt Chamues-ch trafen daher eine ungewöhnliche Entscheidung: Sie beschlossen, Bauland gratis abzugeben. Der Erfolg dieser Aktion war bescheiden: Nur der

### Schlitteln auf dem Albulapass

La Punt Chamues-ch liegt am Südfuss des Albulapasses auf 1700 Meter über Meer. Das Dorf besteht aus den beiden Teilen La Punt und Chamues-ch; politisch gehört es aber seit jeher zusammen. Es gibt sechs Hotels und 655 Ferienwohnungen, den Kinder-Skilift Müsella, ein Natur-Eisfeld, einen Curlingplatz und eine Schlittelbahn. Informationen gibts bei La Punt Ferien, 7522 La Punt Chamues-ch, Tel. 081/854 24 77, Fax 081/854 38 77, e-mail: infolapunt@bluewin.ch, Internet: www.lapunt.ch

Christliche Verein Junger Männer St. Gallen entschloss sich, ein Ferienlagerhaus zu erstellen.

Dann meldete sich ein deutscher Interessent und bat den einheimischen Architekten Andrea Peter Laudenschlager um eine Offerte für ein Ferienhäuschen. Termingerech und für den Preis von 26 000 Franken konnte dieses dem Besitzer übergeben werden – das erste Ferienhäuschen in La Punt Chamues-ch. Damit war der «Startschuss» gefallen. In den 70er- und 80er-Jahren war die Bautätigkeit enorm.

Dank der vielen Bauprojekte ging es der Gemeinde auch finanziell sehr gut. Doch da der Kanton 1992 der Gemeinde eine Bausperre auferlegte, flossen seither weniger Einnahmen in die Gemeindekasse. Das war unter anderem ein Grund, warum per 1. Januar 2000 die einfache Kantonssteuer von 52,5 auf 67,5 Prozentpunkte erhöht werden musste. Trotzdem gehört La Punt Chamues-ch noch immer zu den 10 steuerrechtlich vorteilhaftesten Gemeinden des Kantons.

### St. Moritz: Vor- und Nachteile

Was nicht heisst, dass die Gemeinde sorgenfrei ist. «Es ist wahnsinnig schwierig, touristisch neben St. Moritz zu bestehen – obwohl natürlich das ganze Oberengadin von St. Moritz profitiert», sagt Niederegger. St. Moritz bietet den Einheimischen zwar Arbeitsplätze, behalte aber auch die meisten Touristen bei sich. Aus diesem Grund haben sich La Punt Chamues-ch, Zuoz, Madulain und S-chanf zur «TOP», zur Tourismusorganisation Plaiv, zusammengeschlossen – mit dem Ziel, sich touristisch besser zu vermarkten. So entstand letztes Jahr eine zwölf Kilometer lange Inline-Strecke; die höchstgelegene in ganz Europa. Dann sollen die Skiliftanlagen in Zuoz aufgerüstet werden. «Das war ein grosser Streitpunkt: Viele La Punter fragten sich, warum sie den Zuozern Geld für ihre Skilifte zahlen sollten», sagt Niederegger. Im Gegensatz zu den anderen drei Gemeinden sagte La Punt nur



FOTO: LA PUNT FERIE

Über 3000 Touristen reisen in der Hochsaison nach La Punt Chamues-ch.

ganz knapp – mit vier Stimmen Unterschied – «ja» zum Projekt «TOP». «Wenn innerhalb der nächsten fünf Jahre die Logiernächte nicht gesteigert werden können, dann wird das Ganze voraussichtlich wieder begraben», so Niederegger.

Apropos begraben: Der berühmteste La Punter ist auf dem Friedhof von Pontresina begraben. Gian Marchet Colani wurde 1772 in La Punt geboren und war als legendärer Jäger schon zu Lebzeiten weit über das Engadin hinaus bekannt. Er soll – unter anderem – über 2700 Gamsen geschossen haben. Jakob Christoph Heer hat ihn in seinem Roman «König der Bernina» verewigt. Colani ging als Büchsenmacher in die Geschichte ein: Er erfand die einläufige Flinte mit Doppelladung.

Doch an all das wird sich wohl keiner erinnern, wenn er am 12. März bei Kilometer 33 durch die Gassen von La Punt Chamues-ch gleitet. Und bloss den Verpflegungsstand vor Augen hat.

